

OECD fordert mehr Reformen von Deutschland

Paris. Deutschland sollte aus Sicht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) mehr für seine Zukunftsfähigkeit tun. „Der Ehrgeiz für gute Strukturreformen hat deutlich nachgelassen“, kritisierte der Direktor für wirtschaftspolitische Studien bei der OECD, Christian Kastrop, gestern in Paris bei der Vorlage des Wirtschaftsausblicks seiner Organisation.

Nach zuvor guten Ansätzen seien die jüngsten fünf bis sieben Jahre „eher enttäuschend“ verlaufen, sagte Kastrop. Als mögliche Ziele nannte Kastrop die Bereiche Arbeitsmarkt, Sozial- und Steuerpolitik. Zudem könne Deutschland mehr für die Erholung des Wachstums in Europa tun. Gemeinsam mit fiskalpolitischen Ansätzen könnten die Volkswirtschaften aus Sicht der OECD damit „der Wachstumsfalle entkommen“.

IN KÜRZE

Sassnitzer Fährhafen bekommt Schwerlastkai

Sassnitz. Der Sassnitzer Fährhafen auf der Insel Rügen bekommt einen Schwerlastkai. Für rund 5,1 Millionen Euro wird ein rund 95 Meter langer Liegeplatz errichtet. Dieser Liegeplatz und eine rund 4500 Quadratmeter große Logistikfläche werden mit einer Belastbarkeit von 20 Tonnen pro Quadratmeter für den Umschlag und die Zwischenlagerung von Schwerlastgütern gebaut, wie das Verkehrsministerium mitteilte.

Millionen-Fonds des Landes für Technologiefirmen

Schwerin. Mit einem 10 Millionen Euro starken Fonds will die Landesregierung Technologiefirmen in MV unterstützen. Mit dem Beteiligungskapital sollten Schwächen der Firmen in Frühphasen der Finanzierung gelindert und Investoren für zusätzliches Kapital gewonnen werden, berichtete die „Schweriner Volkszeitung“ unter Verweis auf die vom Wirtschaftsministerium beauftragte Beteiligungsgesellschaft.

Wertvolle Felder mit Manganknollen entdeckt

Hannover. Bei einer Expedition im Zentralpazifik haben deutsche Forscher in 4000 Metern Wassertiefe ein Gebiet mit wertvollen Manganknollen entdeckt. Neben diesem Vorkommen von rund fünf Millionen Tonnen gebe es weitere vielversprechende Felder mit den metallhaltigen Knollen, sagte Expeditionsleiter Carsten Rühlemann von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) gestern in Hannover.

Nordex: Siemens-Manager wird neuer Finanzchef

Hamburg/Rostock. Windanlagenbauer Nordex holt seinen neuen Finanzvorstand von Konkurrent Siemens. Christoph Burkhard (52) werde am 1. September zu den Hamburgern stoßen, teilte das Unternehmen gestern mit. Zuletzt war er Finanzchef von Siemens Wind Power Offshore. Burkhard's Vorgänger Bernard Schäferbarthold soll Burkhard einarbeiten und Nordex dann spätestens Jahresende verlassen. Bereits im Januar hatte der Manager angekündigt, aus familiären Gründen nicht mehr zur Verfügung zu stehen.

Versicherer Ergo streicht 1800 Jobs in Deutschland

Düsseldorf. Der Düsseldorfer Versicherungskonzern Ergo will über 1800 Jobs in Deutschland streichen. Dem geplanten Abbau von 2400 Vollzeitstellen vorwiegend im Vertrieb stehe die Schaffung von 565 Stellen im Digitalbereich gegenüber, teilte die Gewerkschaft Verdi gestern in Düsseldorf mit. Ergo bestätigte die Zahlen.

Millionen-Umsatz mit Leiterplatten aus Greifswald

Das Unternehmen ml&s bestückt Leiterplatten mit elektronischen Bauteilen / Die Produkte werden weltweit ausgeliefert

Von Kerstin Schröder

Greifswald. Weiße Kittel, dazu saubere Handschuhe – die Mitarbeiter der Greifswalder Firma ml&s sehen aus, als stünden sie gerade im Operationsaal. Doch ihr Arbeitsplatz ist eine riesige Halle. Die dürfen sie nur mit Schutzkleidung betreten und in Spezialschuhen. In Letzteren befinden sich Metallfäden, die Spannung abbauen. Denn: Jeder Körper hat eine elektronische Ladung. Funken könnten überspringen und die hochmodernen Anlagen beschädigen. Die bestücken sogenannte Leiterplatten mit elektronischen Bauteilen wie Prozessoren, Schaltern und Relais.

Welche Unternehmen ml&s beliefert, darf der geschäftsführende Gesellschafter Udo Possin nicht verraten: „In der Branche sind Verschwiegenheitsklärungen gängige Praxis.“ Doch die Geschäfte laufen gut: Die GmbH erwirtschaftet derzeit einen Jahresumsatz von rund 85 Millionen Euro, Tendenz steigend. Größter Umsatzbringer ist die Telekommunikationsbranche. Aber auch in Autos, Landmaschinen, Hybridfahrzeugen und in der Energietechnik werden die Träger elektronischer Bauteile eingesetzt.



Reklamationen gibt es so gut wie nie.“

Udo Possin, geschäftsführender Gesellschafter bei ml&s

2002 ist ml&s gegründet worden. Seither sind auf dem ehemaligen Siemens-Gelände rund 70 Millionen Euro in Immobilien und Anlagen auf der insgesamt 100 000 Quadratmeter großen Fläche investiert worden. Auch die Mitarbeiterzahl hat sich fast verdoppelt – von anfänglich 243 auf derzeit mehr als 500. Christine Giesa ist von Anfang an dabei. Die 62-jährige Greifswalderin arbeitet in der Endabnahme. Dort wird jedes Produkt noch einmal ganz genau geprüft – bevor es das Werk verlässt. „Ich kontrolliere zum Beispiel, ob alles sauber verklebt und verlötet wurde“, berichtet die Mitarbeiterin.

Schon die hochmodernen Anlagen des Fertigungsprozesses geben Alarm, sollten Fehler auftreten. Hinzu kommen verschiedene

Kontrollstationen – wie ein Röntgen-Inspektionsgerät. Mit dem überprüft Mitarbeiter Denny Klatt, ob die winzigen Lötstellen auch alle gut verarbeitet sind. Der 31-Jährige trägt unter seinem Kittel eine kurze Hose. Denn die Anlagen erzeugen viel Wärme. Bis zu 100 000 Bauelemente können sie in einer Stunde verarbeiten. Jedes Teil hat einen eigenen Code, der in der Datenbank gespeichert wird. So wird die Fertigung lückenlos dokumentiert – was wichtig ist für eventuelle spätere Reklamationen. „Doch die gibt es so gut wie nie“, betont Udo Possin.

Was auffällt: In der Firma arbeiten viele junge Leute. Alle Lehrlinge, die bei ml&s zum Industrieelektroniker ausgebildet wurden, haben ein Übernahmeangebot erhalten. Und fast alle haben es angenommen. Auch bei den Absolventen der Fachhochschule Stralsund ist das Greifswalder Unternehmen ein beliebter Arbeitgeber – rund 30 sind dort mittlerweile beschäftigt. „Wir bieten interessante Jobs auf Weltniveau, wir haben Kunden in Asien, Europa und den USA“, begründet Possin die gute Nachfrage. Einen Fachkräftemangel wie in vielen Branchen gebe es bei ml&s nicht.

Die GmbH, deren weitere Gesellschafter die HNP-Gruppe und Bernd Odoj sind, kümmert sich neben der Fertigung auch um den Transport der Produkte. 2009 ist ein modernes Logistikzentrum in Betrieb genommen worden, welches die effiziente Steuerung vom Wareneingang der Einzelteile bis zum weltweiten Versand der Produkte sichert.

In den vergangenen Jahren haben sich wegen der guten Infrastruktur auf dem Gelände des ml&s-Technologieparks in der Siemensallee auch mehrere Fremdfirmen angesiedelt – zurzeit sind es knapp 20. Sie können unter anderem Kantine, Wachsenschutz, Reinigung und Technicservice nutzen – wenn sie es wollen.

Telefon-Technik aus Greifswald

1969 wurde auf dem heutigen ml&s-Gelände der Betrieb „Nachrichtenelektronik Greifswald“ gegründet. Bis zu 2600 Mitarbeiter entwickelten und fertigten bis 1991 Telekommunikationstechnik und Schiffselektronik.

Im Jahr 1991 übernahm die Siemens AG das frühere DDR-Unternehmen und gliederte es dann 1993 in den Ge-

schäftsbereich „Information and Communication Networks“ ein.

Der Standort spezialisierte sich auf die Entwicklung und Fertigung von Netzzugangstechnik für Telefonie und Datenübertragung. Mehr als zehn Millionen Menschen weltweit telefonieren mit Hilfe der in Greifswald entwickelten und gebauten Technik.



Schaut sich alle fertigen Produkte ganz genau an: Christine Giesa (62).



Konstruktionsmechaniker Richard Kurth (29) kontrolliert die Computeranzeige einer vollautomatischen Bestückungsline. Fotos: Dietmar Lilienthal

Rewe stoppt Verkauf von Plastiktüten

Köln. Deutschlands zweitgrößter Lebensmittelhändler Rewe stoppt den Verkauf von Plastiktüten. Dadurch sollen in Deutschland jährlich rund 140 Millionen Plastiktüten weniger im Müll landen, wie der Konzern gestern Morgen angekündigte. Erst Ende April hatten sich rund 260 Einzelhandelsunternehmen nach langem Ringen freiwillig verpflichtet, Geld für die umweltschädlichen Plastiktüten zu nehmen. Die Supermarktkette geht nun einen Schritt weiter. Die Selbstverpflichtung soll Deutschland helfen, eine EU-Richtlinie umzusetzen, die den jährlichen Verbrauch von Kunststoff-Tragetaschen bis Ende 2025 auf höchstens 40 Tüten pro Einwohner senken soll. Das EU-Zwischenziel von 90 Plastiktüten pro Person und Jahr für Ende 2019 erfüllt Deutschland bereits. Derzeit nutzt jeder Deutsche im Jahr im Schnitt 71 Tüten.

Rewe will den Kunden nun in all seinen Supermärkten Alternativen aus Baumwolle und Jute, auch Permanent-Tragetaschen aus Recyclingmaterial, Kartons und Papiertüten anbieten. Restbestände an Plastiktragetaschen würden in den Märkten noch bis Juli verkauft, so der Konzern. In den über 3000 Rewe-Märkten kaufen wöchentlich rund 27 Millionen Kunden ein.

In einer dreimonatigen Testphase hatte der Konzern in 130 Märkten den Verzicht auf Plastiktüten ausprobiert. Ein Großteil der Verbraucher befürwortete und akzeptierte den Schritt, registrierte der Handelsriese. Fast zwei Drittel der befragten Kunden wolle mehrfach verwendbare Tragetaschen oder Einkaufskartons. Nicht betroffen vom Plastik-Bann sind vorläufig die durchsichtigen Gratis-Plastiktüten an Obst- und Gemüsestelen.

VW: Einstieg bei Uber-Rivale Gett zweites Standbein

Berlin. Die Beteiligung am Uber-Rivalen Gett soll bei Volkswagen den Grundstein für das zweite Standbein als Mobilitäts-Dienstleister legen. Das klassische Geschäft, Autos zu entwickeln, zu bauen und zu verkaufen, werde zwar auch in Zukunft essenziell bleiben, sagte VW-Chef Matthias Müller gestern in Berlin. „Aber damit ist es nicht länger getan. Unser Kernprodukt ist künftig zunehmend nicht mehr nur das Auto“ – sondern Mobilität.

VW kündigte kürzlich den Einstieg bei Fahrdienstvermittler Gett mit 300 Millionen Dollar (270 Mio. Euro) an. Derzeit gibt es eine Investitionswelle der Autobauer in Internet-Mobilitätsanbieter: VW-Rivale Toyota stieg bei Fahrdienstvermittler Uber ein, Opel-Mutter General Motors steckte 500 Millionen Dollar in Uber-Konkurrent Lyft. Die Branche stellt sich dem Trend, dass mehr Menschen ein Auto nur nutzen wollen, anstatt es zu besitzen.

Ökostrom-Branche: Energiewende wird ausgebremst

Ab 2017 soll die finanzielle Förderung von erneuerbaren Energien neu geregelt werden / Zahl der neuen Windkraftanlagen wird begrenzt

Von Axel Meyer

Rostock/Berlin. Würgt die Bundesregierung die Energiewende ab? Nach dem Spitzengespräch der Ministerpräsidenten zur Reform der Ökostrom-Förderung am Dienstagabend in Berlin gibt es Kritik aus Mecklenburg-Vorpommern. „Wir dürfen jetzt bei der Energiewende nicht auf halbem Wege stehen bleiben“, sagte der Schweriner Ministerpräsident, Erwin Sellering (SPD), gestern auf OZ-Anfrage.

Der Bau neuer Windräder an Land soll künftig auf einen Zuwachs von 2800 Megawatt (MW) pro Jahr be-

grenzt werden. Das entspricht einer Anzahl von rund 1000 Anlagen. Der Ersatz alter Anlagen werde dabei aber nicht angerechnet. Zudem soll der Ausbau nach Angaben von Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) an die Netzkapazitäten geknüpft werden. In Norddeutschland dürften demnach nur noch so viele Anlagen entstehen, wie Strom abtransportiert werden kann. Offshore-Windparks sollen hingegen



Johann-Georg Jaeger / Grüne

Foto: Cornelius Kettler

gen wie geplant bis 2030 auf eine Gesamtkapazität von 15 000 MW ausgebaut werden.

Als „ärgerlich“ bezeichnete der Schweriner SPD-Fraktionschef Norbert Nieszery die Deckelung der Windkraft-Kapazitäten an Land: Anstatt den Ausbau im Norden auszubremsen, müssten Kohle- und Atomkraftwerke schneller abgeschaltet werden.

Die Begrenzung treffe auch bereits geplante Projekte, gab der Sprecher der Vereinigung der Unternehmensverbände MV, Jens Matsch, zu bedenken. Diese Projekte seien auf Grundlage des bestehenden Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) entwickelt

worden und hätten zum Teil bereits Finanzierungszusagen von Banken. Die Begrenzung des Ausbaus würde, die Umsetzung dieser Projekte massiv infrage stellen.

Mit Blick auf die geplanten neuen Förderbedingungen für Strom aus Windenergie, Sonne oder Biogas hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) von einem Paradigmenwechsel gesprochen. Ab 2017 soll die Förderung des Ökostroms durch die EEG-Reform umgestellt werden. Dann fallen die Garantiepreise für die Stromabnahme für neue Anlagen weg. Projekte werden stattdessen ausgeschrieben, und den Zuschlag erhält, wer wenig Subventionen verlangt. Die Re-

form soll am 8. Juni vom Bundeskabinett beschlossen werden.

Der Energieexperte der Schweriner Grünen-Landtagsfraktion, Johann-Georg Jaeger, warf Vizekanzler Sigmar Gabriel „das Ausbremsen der Energiewende“ vor. „Wir brauchen einen schnelleren Atomausstieg und einen geregelten Ausstieg aus der Kohle.“ Auch wenn der Netzausbau „zu langsam“ vorangehe, könne nur ein kleiner Anteil der Produktionsspitzen nicht in den Süden abgeführt werden. Dieser Überschussstrom könnte vorübergehend in den Fernwärmenetzen in MV eingesetzt werden und damit fossile Energieträger ersetzen.